

Hauptausgabe

Zürcher Oberländer
8620 Wetzikon ZH
044/ 933 33 33
www.zol.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'791
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.021
Abo-Nr.: 1085328
Seite: 2
Fläche: 90'725 mm²

Ein blaues Band mit Naturperlen



Unterschlupf im Aabach für die Fische: Bei der SBB-Trasseesicherung im Aatal im Jahr 2012 wurde auch an die Tiere gedacht.

Eduard Gautschi

REGION Trotz dichter Besiedelung, Stauwehren und einer unregelmässigen Wasserführung ist der Aabach Lebensraum für eine reiche Fauna und Flora. In den nächsten Jahren soll die Tier- und Pflanzenwelt zusätzlich gefördert werden.

Felix Müller

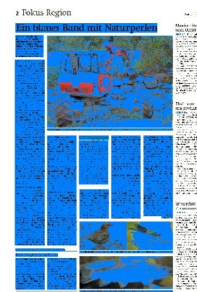
«Der Aabach ist wie ein blaues Band, an dem Naturperlen aufgereiht sind», sagt der in Uster

und im ganzen Zürcher Oberland aktive Biologe Daniel Winter. Als durchgängige Struktur stellt das Gewässer einen wichtigen Vernetzungskorridor für viele Tier- und Pflanzenarten dar. Dieser Korridor reicht vom national bedeutenden Naturschutzgebiet Pfäffikersee durch das Aatal bis zur Mündung des Aabachs in den Greifensee mit seinen hohen Naturwerten. Ein weiterer Vernetzungsarm erschliesst durch Wetzikon hin-

durch über den Wildbach auch weitere Teile des Oberlands bis nach Hinwil.

«Wichtig ist aber auch die Quervernetzung durch naturnahe Flächen, die vom Bach ins Umland reichen», ergänzt Winter. Im Aatal handelt es sich dabei um Feuchtwiesen, Säume und strukturreiche Gehölze, in den Siedlungsräumen unter anderem um Weiher und Parkanlagen. Das Natur- und Land-

Zürcher Oberländer



Hauptausgabe

Zürcher Oberländer
8620 Wetzikon ZH
044/ 933 33 33
www.zol.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'791
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.021
Abo-Nr.: 1085328
Seite: 2
Fläche: 90'725 mm²

schaftsinventar von Wetzikon weist zum Beispiel entlang des Schönauweiher wertvolle Nassstandorte auf und entlang des Aabachs ab Medikon viele Trockenstandorte.

Auch Uster verfügt über verschiedene naturnahe Weiher, etwa den Trümpler-Weiher und den Stadtparkweiher. «Für den Naturschutz besonders wertvoll ist die Aabachmündung mit dem Delta», sagt Peter Padrutt, Leiter Natur und Landwirtschaft der Stadt Uster. Diese fördert die Naturwerte mit Massnahmen in ihrem Vernetzungsprojekt und mit einer naturnahen, auf den Erholungsbetrieb abgestimmten Pflege der Parkanlagen.

Wasseramsel als Brutvogel

Wer am Aabach spaziert und die Augen offenhält, wird früher oder später eine Wasseramsel mit ihrem schwarzen Federkleid und dem typischen weissen Brustfeld entdecken. Der Vogel brütet hinter kleinen Wasserfällen und sucht die Nahrung wie etwa Insektenlarven im Wasser. Sein Vorkommen im Aabach zeigt, dass dessen Wasserqualität grundsätzlich in Ordnung ist. Die Stadt Uster fördert den knapp über die Wasseroberfläche fliegenden Bachbewohner mit künstlichen Nistplätzen.

Dasselbe tut sie auch mit dem Eisvogel, einem entlang des Aabachs unregelmässig brütenden Juwel der hiesigen Vogelfauna. Ebenfalls nicht alle Jahre brütet die Gebirgsstelze, die auf Lebensräume entlang von Bächen angewiesen ist.

Neben diesen Spezialisten lebt in den Gehölzen und Säumen des Aabachs eine Vielfalt an weiteren Vogelarten, vom

Grünspecht in den Parkanlagen über die Goldammer an offenen Hängen im Aatal bis zum Sumpf- und zum Teichrohrsänger beim Ausfluss am Pfäffikersee und der Einmündung in den Greifensee. Stellvertretend für die vielen Insektenarten, die am und im Aabach leben, seien die wunderschöne Blauflügel-Prachtlibelle und die Gebänderte Prachtlibelle erwähnt, bei den Reptilien die Ringelnatter und die in Böschungen und Ufermauern lebende Zauneidechse.

Bachforelle am häufigsten

Die beiden häufigsten Fischarten im Aabach sind die Bachforelle und der Alet. Während die Bachforelle vor allem im Bach selbst und in den Kanälen der Kraftwerke lebt, nutzt der Alet zusätzlich auch die Stauweiher als Lebensraum. Die beiden Arten werden in den vier staatlichen Pachtrevieren entlang des Aabachs am häufigsten gefangen. 2013 zogen die Fischer 107 Forellen und 93 Alet an Land.

Befischt werden zudem auf privater Basis die Gewässer auf dem Trümpler-Areal in Oberuster und der Schönauweiher in Wetzikon. Weitere Fischarten des Aabachs und der Kanäle sind die kleine Elritze und der am Boden des Gewässers lebende Gründling. Vereinzelt kommt zudem der Aal vor. Vor allem in den Stauweihern leben Rotaugen, Rotfeder, Karpfen, Schleie, Hechte und einzelne Egli.

«Der Aabach wäre eigentlich das wichtigste Laichgewässer für die Seeforellen aus dem Greifensee», sagt Andreas Hertig, Fischereiadjunkt und damit oberster Fischer des Kantons Zürich. Zurzeit kann der 40 bis 80 Zenti-

meter lang werdende Fisch jedoch nur bis zum Turicum-Wehr in Niederuster aufsteigen, um seine mehrere Tausend Eier abzulegen. Dieses Wehr kann er genauso wenig überwinden wie die Barbe, die den Bach ebenfalls nur bis dort besiedelt. Auch wenn die beiden Arten das Wehr dort überwinden könnten: Bis nach Wetzikon würden viele weitere Wanderhindernisse wie Stauwehre aus der frühindustriellen Zeit und Verbauungen auf sie warten.

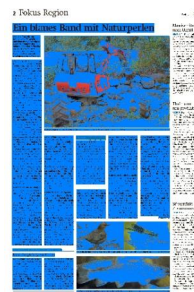
Freie Wege für die Seeforelle

Dies soll sich in den nächsten Jahren ändern. Das Kantonale Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) wird im Rahmen der Projekts für die Erhaltung und Erneuerung der historischen Kleinwasserkraftwerke die Hindernisse für die Fischwanderung beseitigen. «Das geschieht über Fischtreppe oder über das Anlegen von Umgehungsgewässern», erklärt Hertig.

Dass dies funktioniert, zeigte sich in Niederuster, nachdem die unterste Schwelle bei der Ara Uster entfernt worden war. «Barbe und Seeforelle haben sofort reagiert und den neuen Lebensraum bis zum nächsten Hindernis besiedelt», erzählt der Fischereiadjunkt. Ein weiteres positives Beispiel ist der Pfäffikersee: Dort erstarkt die Seeforellenpopulation langsam, weil im Chämtnerbach wichtige Wanderhindernisse entfernt wurden und die Seeforellen nun bis zum Eingang des Chämtnerbaches aufsteigen und laichen.

Parallel zum Entfernen der Hindernisse wird die Wasserführung des Aabachs geändert: Das Ende des für die industrielle Wasserkraftnutzung früher wichtigen Schwall-/Sunkbe-

Zürcher Oberländer



Hauptausgabe

Zürcher Oberländer
8620 Wetzikon ZH
044/ 933 33 33
www.zol.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'791
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.021
Abo-Nr.: 1085328
Seite: 2
Fläche: 90'725 mm²

triebs ist absehbar. Diese beiden Massnahmen werden sich auf Fische und weitere Arten positiv auswirken. Dazu Andreas Hergtig: «Wichtige Flachwasserhabitate werden nicht mehr regelmässig austrocknen und zur Todesfalle für Jungfische und auch wirbellose Tiere werden. Ebenso dürften weniger Laichplätze beeinträchtigt werden.»

Unter Umständen wird das neue Wasserregime auch zur Chance für den im Aabach beinahe ausgestorbenen Edelkreb.

Aabach

Obwohl er relativ klein ist und auch nicht allzu lang, hat der Aabach, der den Pfäffikersee mit dem Greifensee verbindet, in der Geschichte des Oberlands eine grosse Bedeutung erlangt. In einer zwölfteiligen Artikelserie wird auf die Entstehung, die Entwicklung und die heutige Nutzung dieses Bachs eingegangen.

Die bisher erschienenen Teile waren dem Ursprung des Aabachs, den Mühlen, der Textilindustrie, der Bachregulierung, den Unwettern, den Kraftwerken und dem Hochwasserschutz gewidmet. Der heutige Beitrag nimmt die **Fauna** und **Flora** unter die Lupe. *zo*

POTENZIAL FÜR VERBESSERUNGEN IM AATAL

Natur langfristig ein Thema

Das «Leitbild Aabach Aathal», publiziert vom Awel im September 2010, zeigt auf, wie die Naturwerte entlang des Aabachs weiter gestärkt werden könnten. Massnahmen sind insbesondere dort vorgesehen, wo das Potenzial vorhanden ist und keine zusätzlichen Konflikte mit Hochwasserschutz, Siedlungstätigkeit und Verkehr entstehen.

Ein für ökologische Aufwertungsmassnahmen geeignetes

Gebiet befindet sich zwischen Unter-Aathal und dem Trümpeler-Areal. Der Aabach könnte dort mehr Raum und ein Nebengerinne erhalten, eine kleine Aue würde entstehen.

Ein weiteres Gebiet ist die Einmündung in den Greifensee. Der Biologe Daniel Winter könnte sich dort eine Ausweitung des Bachs, das Anlegen von Feuchtwiesen und die Förderung von Kiesinseln vorstellen. *fm*



Am Aabach sind die Wasseramsel und die Gebänderte Prachtlibelle häufig anzutreffen.

Thomas Kraft/Fotolia



Die Seeforelle soll künftig wieder weiter den Aabach hochwandern können.

Fiu Concho